



Tagblatt

Engtalbote Wildbader Zeitung
 Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
 und das obere Engtal

Erhebt täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,30 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
 Inland monatlich 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Großdruckerei K. Schmitt & Co., Wildbad; Verlagsbuchhandlung K. Schmitt & Co., Wildbad.
 — Druckerei: Engtalbuchdruckerei & Co., Wildbad; Hochdruckerei Genschebenedict & Co., Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart.
 Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einseitige 16 mm breite Millimeterzeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote
 2 Pf.; im Textteil die 20 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorhergehendem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme
 täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Betreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.
 Druck, Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 56, Tel. 479. — Wohnung: Villa Fabertus

Nummer 278

Februar 479

Donnerstag den 28. November 1935

Februar 479

70. Jahrgang

Brasilien als Warnsignal

NSR. Der Weltbolshewismus hat die Zeit für reif gehalten, nach den heuchlerischen Friedensreden, die sein amtlicher Vertreter in Genf gehalten hat, nun wieder einmal sein wahres Gesicht zu zeigen. Aufruhr brandet durch die verschiedensten Teile der Welt. Überall wird Unruhe geschürt. Nach einheitlichem Plan wird gearbeitet. Die Richtlinien für den „revolutionären Kampf“, die auf der Kominterntagung in Moskau ausgegeben wurden, beginnen nach Rückkehr und planmäßiger Vorarbeit der Abgesandten der Weltrevolution aus Moskau wirksam zu werden.

Im Schatten der Ereignisse von Abessinien glaubte der Bolshewismus ungehört seine Zerkleinerungsarbeit vollbringen zu können. Von deutscher Seite ist immer wieder betont worden, daß in dieser heimlichen Wühl- tätigkeit die ernsteste Gefahr für den allgemeinen Frieden zu sehen sei. Von deutscher Seite ist desgleichen stets darauf hingewiesen worden, daß in der ununterbrochenen Hez der Sowjetagenten in den verschiedensten Ländern der kraß- feste Fall der Einmischung einer fremden Macht in die Angelegenheiten eines anderen Staates festzustellen sei. Der Reichsparteitag in Nürnberg vollbrachte die Aufgabe, der Weltöffentlichkeit noch einmal eindring- lich auf die hier ruhenden Gefahren aufmerksam zu ma- chen. Aber im Interesse der Völk- und Bündnispolitik ist von allen Seiten versucht worden, die Wirkung der Nürn- berger Reden abzuschwächen. Nun offenbart sich mit einer Deutlichkeit, die nicht mehr zu überbieten ist, wie berechtigt die deutschen Warnungen waren.

In den verschiedensten Ländern ist der gleiche Zündstoff zusammengetragen worden. Selbst in Frankreich, wo das französisch-russische Bündnis vor der Ratifizierung steht, ist die innere Unruhe, die der Bolshewismus schürt, zu spüren. In Italien hoffen die Drahtzieher auf eine innere Schwächung durch den Kräfteeinbruch des Faschismus in Afrika, um so Terrain zu gewinnen für eine stärkere illegale Tätigkeit. In den Balkanstaaten flüchtet es da und dort auf. Vor allem versuchen die Hezler den italienisch- abessinischen Krieg für ihre Propaganda unter den Schwarzen in Afrika und Amerika auszunutzen. Auch das ist vorher auf dem Moskauer Kongress in aller Deutlichkeit als taktisches Mittel verhandelt worden. In Südamerika wird die Befreiung vom Kolonialpatriotismus zur Parole er- hoben, Regergewerkschaften werden gegründet, von den Regerverstärkten Nordamerikas aber wird das Schlagwort von der Gleichberechtigung der Schwarzen ver- kündet. Massenstreiks und Aufstände, Demonstrationen und Ausschreitungen werden aus allen Teilen des weiten Gebie- tes, das von dieser Propaganda erfaßt worden ist, gemeldet.

Zur riesigen Flamme ist das schwelende Feuer aber in Südamerika entzündet worden. Hier glaubt man den Boden genügend bearbeitet zu haben, um den Bürger- krieg in größtem Ausmaße zu entfesseln. Die Regierung muß ihre gesamte Macht einsetzen, um Herr der Rebellion zu werden. Ganze Truppenteile gingen zu den Aufständischen über. Hier zeigen sich zum ersten Male die praktischen Auswirkungen der systematischen Hez, die die Bolshewisten gerade innerhalb der Wehrmacht der einzelnen Staaten betreiben. Auch in Nordamerika ist diese Art des Vorgehens der kommunistischen Propagandisten oft genug festgestellt worden. Abgeordnete haben Einzelheiten, die beweisen, wie weit der bolshewistische Keim bereits in die Armee hineingetragen worden ist, wiederholt aufgezeigt und ein rücksichtsloses Durchgreifen der verantwortlichen Stellen gefordert. Auch aus europäischen Ländern sind äh- nliche Anzeichen gemeldet worden. In Frankreich und der Tschechoslowakei aber glaubt man darüber hinweggehen zu können und mit den gleichen Kräften, die unten den Geist der Truppe zu zerlegen bestrebt sind, Verbrüderungsfestern und engste, vertrauensvollste Zusammenarbeit durchzuführen zu können.

Die Vorgänge in Südamerika sind eine Warnung für die Welt. Sie zeigen, wie stark der Bolshewismus sich schon heute fühlte, daß er irgendwelche Tarnungen nicht mehr nötig zu haben glaubt. Sie zeigen zugleich, wo die Kräfte zu finden sind, die Unruhe nicht nur in einen be- stimmten Teil der Erde, sondern in alle Staaten hinein- tragen.

„Graf Zeppelin“ gelandet

Neuer Rekord: 119 Stunden in der Luft

Hamburg, 27. Nov. Auf seiner 500. Fahrt stellte das Luft- schiff „Graf Zeppelin“ der Deutschen Zeppelin-Reederei unzeit- willig einen neuen Dauerrekord für Luftschiffe auf. Infolge der Unruhen in Brasilien war das Luft- schiff, das auf einer seiner Fahrten von Bathurst nach Pernambuco begriffen war, bei seiner Landung in Pernambuco verhindert und mußte von Montag früh bis Mittwoch nachmittag vor der brasilianischen Küste kreuzen, bis es am Mittwoch abend endlich in Pernambuco landen konnte. Es mußte dadurch 119 Stunden in der Luft bleiben.

Damit ist der bisherige Dauerrekord des Luftschiffes, den es auf seiner ersten Fahrt nach Nordamerika vom 11. bis 15. Ok- tober 1928 mit 111 Stunden 44 Minuten aufgestellt hatte, um rund sieben Stunden überboten worden.

Aufruhr auch in Rio

Flieger bombardieren die Aufständischen

London, 27. Nov. Nach englischen Presseberichten ging der kommunistische Aufruhr, von dem bisher nur Nordbrasilien heim- gesucht war, am Mittwoch auch auf die Hauptstadt Rio de Ja- neiro über. Soldaten und Flieger schlossen sich den Kommunika- an. Eine Gruppe von Unteroffizieren der brasilianischen Flieger- schule in Rio griff die Offiziere des ersten Fliegerregiments an. Aufständische in der Artillerieschule richteten ihre Geschütze gegen die Fliegerschule und setzten die Schule in Brand. Die brasilian- ische Regierung ordnete die Räumung des Stadtteils Urca an, um die in der Kajerne Praia Vermelha zusammengezogenen Aufständischen mit Fliegerbomben belagern zu können.

In einer amtlichen Mitteilung heißt es kurz: „Die Flieger- schule ist durch ein Bombardement in Trümmer gelegt worden. Das 3. Regiment wird belagert und beschossen.“

Spätere Meldungen besagen, daß die Fliegerkadetten, die sich anfangs den Aufständischen angeschlossen hatten, zu den Re- gierungstruppen übergegangen sein sollen.

Neuter meldet, daß sich die Armeeinheiten und ein Flieger- kommando im Fort Sao Joao den Aufständischen angeschlossen haben. Nach Mitteilung der brasilianischen Regierung sei Rio- tal in Nordbrasilien von den Regierungstrup- pen zurückerobert worden. Auch aus Fernan- buco seien die Rebellen während der Nacht vertrieben worden.

Unterredung des Führers

mit dem Präsidenten der United Press

Berlin, 27. Nov. Der Führer und Reichskanzler empfing vor einigen Tagen den bekannten amerikanischen Journalisten Mr. Baillie, den Präsidenten der United Press, und gewährte ihm eine Unterredung, zu deren Beginn der Führer er- klärte:

„Deutschland ist das Bollwerk des Westens gegen den Bolshew- ismus und wird bei dessen Abwehr Propaganda mit Propaganda, Terror mit Terror und Gewalt mit Gewalt bekämpfen.“

Auf die Frage nach den Gründen der Zudengelgehung von Nürnberg erwiderte der Führer und Reichskanzler: „Die Notwendigkeit der Bekämpfung des Bolshewismus ist einer der Hauptgründe für die Zudengelgehung in Deutsch- land. Diese Gesetzgebung ist nicht antisüdisch, sondern pro- deutsch. Die Rechte der Deutschen sollen gegen destruktive jüdische Einflüsse geschützt werden.“

Der Führer und Reichskanzler wies dann darauf hin, daß fast alle bolshewistischen Agitatoren in Deutsch- land Juden gewesen seien, sowie darauf, daß Deutsch- land nur durch wenige Meilen von Sowjetrußland getrennt sei, daß es ständiger wirksamer Abwehrmaßnahmen bedürfe, um

Kurze Tagesübersicht

Der Führer gewährte einem amerikanischen Journalisten eine Unterredung und sprach sich dabei über Bolshewismus und Zudengelgehung aus sowie über Heeresfragen.

Die Feier des zweijährigen Bestehens der NSG. „Kraft durch Freude“ fand im Theater des Volkes in Berlin statt in Anwesenheit des Führers.

Die kommunistische Revolution in Brasilien hat auf Rio de Janeiro übergegriffen, während sie im Norden des Lan- des niedergeworfen wurde.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das wegen des Auf- ruhrs am Landen verhindert war, blieb 119 Stunden in der Luft. Erst am Mittwoch abend konnte in Pernambuco die Landung vor sich gehen. Am Dienstag wurde von einem Dampfer Frischproviand aufgenommen.

Die heutige Sitzung der französischen Kammer dürfte nach einer Klärung der Haltung der Radikalsocialisten kaum zu einer Regierungskrise führen, dagegen wird in Paris mit Zusammenstößen der politischen Verbände auf der Straße gerechnet.

Die Abessinier wollen Makalle wieder besetzt haben, weil die Italiener räumten. Auch auf der Südfront sollen sie sich zurückziehen. Dagegen rechnen englische Blätter nach dem Kommandowechsel mit einem italienischen Vorstoß im Norden zum Tanajee.

Deutschland gegen die Umtriebe der meist jüdischen Agenten des Bolshewismus zu schützen.

Im weiteren Verlauf der Unterredung sagte der Führer, daß aus den Zehntausenden von Offizieren, die nach dem Kriege ent- lassen wurden, eine Art intellektuelles Proletariat entstanden sei, und daß viele von diesen, obwohl akademisch gebildet, als Stra- ßenkehrer, Autofahrer und in ähnlichen Berufen Arbeit an- nehmen mußten, um ihr Leben zu fristen. Auf der anderen Seite hätten die Juden, die weniger als 1 Prozent der Bevölkerung ausmachten, versucht, die kulturelle Führung an sich zu reißen und die intellektuellen Berufe, wie z. B. die Jurisprudenz, Me- dizin usw. überschwemmt. Der Einfluß dieses intellektuel- len Judentums in Deutschland habe sich überall verheerend bemerkbar gemacht. „Aus diesem Grunde war es nötig“, sagte der Führer, „Maßnahmen zu ergreifen, um dieser Verheerung einen Riegel vorzuschoben und eine klare und reinliche Schei- dung zwischen den beiden Rassen herbeizuführen.“

Das Grundprinzip, nach dem diese Frage in Deutschland behandelt werde, sei, daß den Deutschen gegeben werden solle, was den Deutschen zustehe und dem Juden, was diesem zustehe. Er betonte, daß dies auch dem Schutze der Juden diene und ein Beweis hierfür sei, daß seit den einschränkenden Maßnahmen die antisüdische Stimmung im Lande sich gemildert habe.

Auf die Frage Mr. Baillies, ob weitere gesetzgeberische Maß- nahmen in dieser Frage zu erwarten seien, antwortete der Füh- rer, daß die Reichsregierung von dem Bestreben geleitet sei, der Selbsthilfe des Volkes, die sich unter Umständen in gefährlichen Explosionen entladen könne, durch gesetzgeberische Maßnahmen vorzubeugen, um auf diese Weise, wie bisher, Ruhe und Frieden in Deutschland zu wahren. Auf dem Kurtfürstendamm in Berlin seien ebenso viele jüdische Geschäfte wie in Neuyork und anderen Hauptstädten, und ihr Augenschein lehre, daß der Betrieb dieser Geschäfte absolut ungehört vor sich gehe. Er glaube, daß durch die Nürnberger Gesetze neue Spa- nungen vielleicht verhindert würden. Sollten diese allerdings kommen, so würden unter Umständen weitere gesetz- liche Maßnahmen notwendig werden.

Zur Frage des Bolshewismus erklärte der Führer und Reichskanzler, daß Deutschland das Bollwerk sei, das den Westen vor der Ausbreitung des Bolshewismus von Sowjetrußland aus- schütze. „In den Vereinigten Staaten, die geographisch weit ent- fernt von Sowjetrußland liegen, dürfte“, so bemerkte der Füh- rer weiter, „das Verständnis hierfür nicht überall vorhanden sein.“ Dagegen sei dieser Zusammenhang jedem ohne weiteres verständlich, der die Lage von Deutschland aus betrachte — einem Lande, das nur wenige Flugzeuge oder Schnellzugstunden von Rußland entfernt sei. „Deutschland“, wiederholte der Führer, „wird fortfahren, den Kommunismus mit den Waffen zu be- kämpfen, die der Kommunismus selbst anwendet.“

Nach dem Aufbau der deutschen Armee befragt, äußerte der Führer: „Der Zweck der Wiederherstellung der deut- schen Wehrmacht ist, Deutschland gegen Angriffe fremder Mächte zu schützen. Deutschland ist eine Großmacht erster Ordnung und hat ein Recht darauf, eine erstklassige Armee zu besitzen.“

Auf die Frage nach dem Verhältnis der heutigen deutschen Wehrmacht zu der Stärke des Heeres von 1914 meinte der Führer, eine Millionenarmee, wie sie Deutschland 1914 auf- gestellt hätte, könnte nur unter dem Druck der Erfordernisse eines neuen Krieges entstehen — eines neuen Krieges, vor dem Gott, wie er zuversichtlich hoffe, Deutschland und die kommenden Gene- rationen bewahren werde.

Der Führer wies im übrigen auf seine früheren Vorschläge nach Stabilisierung der europäischen Heeres- stärken auf 200 000 bis 300 000 Mann hin. Diese Vorschläge seien seinerzeit sämtlich abgelehnt worden.

Bei Betrachtung der deutschen Heeresstärke müsse man im übrigen die geographische Lage Deutschlands berücksichtigen. Wenn in Amerika ein Landstreifen von 100 Kilometer Tiefe von einem Feinde besetzt würde, so sei dies kaum mehr als eine kleine Schramme, die Amerika leicht ertragen könne. Deutschland da- gegen würde bei Invasionen von solchem, für die Vereinigten Staaten vielleicht keinem Ausmaße in seinem Lebensnerv ge- troffen sein.

Schließlich fragte Mister Baillie den Führer und Reichs- kanzler noch, ob Deutschland die Wiedergewinnung von Kolo- nien anstrebe. Der Führer und Reichskanzler antwortete, daß Deutschland seine kolonialen Ansprüche nie- mals aufgeben würde.

Dr. Ley über die Leistungen

der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Berlin, 27. Nov. Bei der Feier des zweiten Jahrestages der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Theater des Volkes verlas Ministerialrat Pg. Dresler-Andres den Tätigkeits- bericht des Reichsorganisationsleiters der NS, DAP, über die Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

In dem Bericht führt Dr. Ley einkleitend eine Reihe von ausländischen Stimmen an, in denen die Bedeutung der „Kraft durch Freude“-Arbeit gewürdigt wird. Unter Hinweis auf diese Äußerungen wird in dem Bericht dann erklärt, es sei richtig gewesen, auch Auslandsfahrten zu machen und man werde auf dem beschrittenen Wege fortfahren, im nächsten Frühjahr würden mit sechs großen Dampfern Fahrten über den Atlantik



Lage der Deutschen Reichsbahn

Berlin, 27. Nov. Am 26. und 27. November 1935 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn in Berlin. Er beriet eingehend die Finanzlage der Reichsbahn. Die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr entsprechen den Schätzungen, die Einnahmen aus dem Güterverkehr sind hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Der Verwaltungsrat befaßte sich mit dem Voranschlag für das Jahr 1936. Die Reichsbahn-Sauptverwaltung wurde ermächtigt, die am 2. Januar 1935 fällige Abschlagszahlung auf die Vorzugsdividende von 3,5 Prozent zu leisten.

Der Verwaltungsrat erhielt Aufschluß über den Geschäftsabfluß der Hausbank der Reichsbahn, der Deutschen Verkehrs-Kreditbank, und nahm mit Interesse von dem Stand der Arbeiten zur Verwaltungsvereinfachung Kenntnis, die der Finanzlage Rechnung zu tragen haben. Ein Bericht über die geplante Jahreshundertfeier der Deutschen Reichsbahn, die unter der Schirmherrschaft des Führers und Reichskanzlers steht, gab Ueberblick über diese Veranstaltung in Nürnberg, die den Abschluß des Jubiläumsjahres der deutschen Eisenbahnen bildet.

Keine Verzögerung des deutschen Luftpostdienstes nach Südamerika

Berlin, 27. Nov. Die Deutsche Luft Hansa teilt mit, daß, nach dem die für Südamerika bestimmte Post am Montag in Montevideo vom Luftschiff „Graf Zeppelin“ an das Flugzeug abgegeben wurde, diese bereits an den verschiedenen Bestimmungsorten eingetroffen ist. Das heute in Chile abgehende deutsche Postflugzeug nimmt seinen Weg wie üblich über Argentinien, Uruguay und Brasilien, um dann in Pernambuco am Freitag planmäßig die Europapost dem Luftschiff zu übergeben. Auch der nächste Flug nach Südamerika wird dementsprechend durchgeführt. Das Luftschiff-Flugzeug mit der Südamerikapost an Bord verläßt wie üblich am Donnerstag früh Stuttgart.

Der schwimmende Flughafen der Deutschen Luft Hansa, „Westfalen“, der sich zur Ueberholung einige Zeit in Deutschland befand, ist bereits aus Bremen ausgelaufen und befindet sich jetzt auf der Fahrt zum Südatlantik, um seinen Dienst an der afrikanischen Küste wieder aufzunehmen. Die Luft Hansa wird dann den Atlantik-Luftpostdienst wieder allein durchführen, nachdem das Luftschiff keine drei planmäßigen Fahrten zwischen Bathurst und Pernambuco erledigt hat.

Hoare über die britische Außenpolitik

London, 27. Nov. Sir Samuel Hoare hielt auf dem Jahresessen des „Royal Institute for International Affairs“ eine Ansprache, in der er sich mit den Grundlagen der britischen Außenpolitik befaßte. Er ging davon aus, daß die britische Außenpolitik, die von einer bemerkenswerten Selbständigkeit sei, vor allem auf einem tiefen Instinkt für den Frieden beruhe. Bei der Prüfung internationaler Fragen sei es für den Engländer natürlich, sich einer gewissen Mäßigung der Ansichten zu befleißigen. Der Engländer habe die Neigung, etwaige Ursachen von Streitigkeiten auszuglätten und Nachwirkungen von Kämpfen möglichst bald zu mildern. Schließlich verflüge England über einen gesunden Instinkt in großen Fragen. Diese drei Grundzüge seien nicht für eine Politik der Sensation in auswärtigen Fragen geeignet. Wenn man jedoch in der Geschichte zurückblähe, würde man feststellen können, daß diese Haltung nicht ein Quell der Schwäche gewesen sei, sondern sich als Großbritanniens Stärke erwiesen habe.

Es sei typisch für die britische Haltung, so führte der Außenminister weiter aus, daß sie sich gegenüber einem scharfen Kurs in internationalen Fragen beiseigige, sich möglichst abgezogen und vorsichtig zu verhalten und jede übertreibende Feststellung der Lage zu vermeiden. Wenn sich aber einmal trotz aller traditionellen Vorsicht das englische Volk für eine Sache begeistere, so könne man auch ziemlich sicher sein, daß dies eine gute Sache sei. Deshalb seien die Engländer auch nicht stark im Haß. Es gebe gewisse Dinge, die in den Herzen aller Briten den tiefsten Widerhall hervorriefen: Das Recht des Individuums und der Völker auf Selbstbestimmung und Selbstregierung, die Erfüllung eingegangener Verpflichtungen, die faire Behandlung weniger zivilisierter Völker und das gemeinsame Bemühen, ein System zu finden, durch das die Menschheit instand gesetzt werde, ihre Streitigkeiten zu begraben und zum gemeinsamen Nutzen aller zu arbeiten. In diesen großen Fragen habe sich der politische Instinkt Englands als gesund und beständig erwiesen, auf ihnen ruhe aber auch

nach Ostafrika und Madagaskar gemacht werden und dann sollten in jedem Frühjahr und jedem Herbst solche Reisen in den Süden stattfinden. Die Erfahrungen seien gut gewesen, niemand könne das neue Deutschland besser vertreten als der deutsche Arbeiter, der mit „Kraft durch Freude“ reife.

Der Bericht befaßte sich dann ausführlich mit der bisher geleisteten Arbeit, und entwidelt im einzelnen die Pläne für die kommenden Jahre.

Von den Rdfj-Urläufern der Jahre 1934 und 1935, deren Zahl über 6 Millionen betrage, seien rund 3 Millionen in die Grenzlandgebiete gereist, sie hätten dort einen lebendigen Wall des deutschen Sozialismus aufgerichtet. Um diesen Besuch der Grenzlandgebiete noch weiter auszubauen, seien, wie in Nürnberg angekündigt, die Rdfj-Preise um etwa 30 v. H. herabgesetzt worden. Das bedeute, daß der deutsche Arbeiter für 12, 15 oder 16 RM. einschließlich Fahrgehalt, Verpflegung, Unterkunft und Veranstellungen eine ganze Woche in Urlaub fahren könne. Dr. Ley kündigte in dem Bericht dann weiter an, daß in der Winter- und Uebergangszeit die Rdfj-Flotte für Fahrten von Auslandsdeutschen nach Deutschland eingesetzt werden würde, um den Deutschen im Ausland Gelegenheit zu geben, Deutschland im Winter zu erleben.

Ueber die Zusammenfassung der Rdfj-Reisenden wird in dem Bericht erklärt, daß nicht weniger als 50 v. H. ausgesprochene Industriearbeiter gewesen seien. Zwei Drittel der Urlauber hätten nur ein Einkommen unter 150 RM. im Monat gehabt. — Nach einem Hinweis auf den Ausbau des bisher schon erfolgreichen Gefellenwanderns und der Antändigung von einer gesetzlichen Regelung der Urlaubsfrage wird als das endgültige Ziel bezeichnet, in der Lage zu sein, bei dem heutigen Stande der Bevölkerung jährlich 14 Millionen Verdächtige 12 bis 14 Tage an Erholungsreisen schicken zu können. In den nächsten drei Jahren seien für 100 Millionen Neubauten von Unterkunftsgelegenheiten und Schiffen vorgesehen. So werde zwischen Blnz und Sognitz ein Seebad mit 20 000 Betten errichtet werden, außerdem plane man den Bau von zwei 15 000-Tonnen-Schiffen mit kleineren Kabinen für 1500 Passagiere. Außerdem solle auch innerhalb dieser Jahre die Zahl der Betten in den Erholungsheimen auf 30 000 erhöht werden.

Weiter gibt der Bericht Dr. Ley einen Ueberblick über die Tätigkeit des Sportamtes, an dessen Kursen im vergangenen Jahre über drei Millionen Besucher teilgenommen hätten, sowie über die Abteilung Schulungs- und Volksbildung, die es erreicht habe, daß die Kulturgüter der Nation nicht mehr länger das Vorrecht der Besitzenden seien. Die Gesamtbesucherszahl von insgesamt 60 000 Veranstaltungen — Konzerte, Schauspiele, Opern, Varietés, Filmvorführungen, Museumsführungen, Ausstellungen und anderen Veranstaltungen — belaufe sich auf 25 Millionen Menschen. — Von der Tätigkeit des Amtes Schöpfung der Arbeit seien bis jetzt rund 17 000 Betriebe errichtet worden. Auch der Aufbau der Werkstätten in den Betrieben schreite sehr schnell vorwärts.

Am Schluß des Berichtes gibt Dr. Ley einen kurzen Ueberblick über die Organisation der RSG. „Kraft durch Freude“. Sie gliedert sich in 32 Gauen mit 771 Kreisen, 16 051 Ortsgruppen und ebenso viel Ortsgruppenwarten. Dazu kommen je in den Betrieben tätige Betriebswarte mit einer Gesamtzahl von 56 806. Alle diese rund 75 000 Mitarbeiter arbeiten ehrenamtlich. An selbstbestandenen Angestellten beschäftigt die RSG „Kraft durch Freude“ insgesamt nur 2547. Der Zuschuß, den die Deutsche Arbeitsfront im ersten Jahre geben mußte, betrag 24 Millionen RM., im Berichtsjahre waren es nur noch 17 Millionen RM. und im kommenden Jahr ist zu hoffen, daß sich dieses gigantische Werk selbst tragen wird. Vielleicht ist diese Tatsache die bemerkenswerteste und interessanteste, vor allem wenn man bedenkt, daß die durch „Kraft durch Freude“ mobilisierten und in Umlauf gesetzten Gelder über eine Milliarde betragen, daß das italienische Dopolavoro auch nicht annähernd diesen Umfang erreicht hat, daß die amerikanische Freizeit- und Feiertagsdorgorganisation mit ganz erheblichem Zuschuß arbeitet, daß alle marxistischen Versuche — ob im früheren Deutschland oder im bolschewistischen Rußland oder in den westlichen Industrielandern — völlig gescheitert sind.

Ich glaube, so schließt Dr. Ley seinen Bericht, der Tatsachenbericht hat überzeugend bewiesen: der Nationalsozialismus ist auf dem richtigen Weg.

Achtung, Handwerker!

Anzeigenwerbung des Handwerks für Weihnachten

Berlin, 27. Nov. Der Reichsstand des deutschen Handwerks macht folgende Mitteilung: Einen wichtigen Teil der Weihnachtswerbung des Handwerks bilden die Anzeigen in Zeitungen. Auf Grund der Vereinbarungen, die zwischen dem Werberrat der deutschen Wirtschaft, dem Reichsstand des deutschen Handwerks

und den Reichsverbänden der Zeitungsverleger, der Werbefachleute und dem der Anzeigenvermittler getroffen worden sind, soll zum erstenmal am Sonntag, dem 8., und am Sonntag, dem 15. Dezember, eine großzügige und planmäßige Anzeigenwerbung des Handwerks durchgeführt werden. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat seine Kreis-Handwerkerkassen angewiesen, zusammen mit den Zeitungsverlegern und den Vertretern der Werbefachleute und Anzeigenvermittler die Aufstellung von Anzeigenseiten in allen deutschen Tageszeitungen vorzubereiten und die Handwerksmeister über die Bedeutung dieser Anzeigenwerbung aufzuklären.

Es sind diesmal die Vorsehrungen dafür getroffen, daß die Weihnachtsanzeigen der Innungen und der einzelnen Handwerker ihre Wirkung tun und den Lesern zeigen, was das Handwerk an fertigen Erzeugnissen und Leistungen als Weihnachtsgeschenke bieten kann und wie der Verbraucher den Weg zum Handwerker findet. Der Reichsstand des deutschen Handwerks erwartet, daß alle Innungen und alle Handwerker, für die irgend Weihnachtsunjäre in Betracht kommen, sich kräftig an der Anzeigenwerbung beteiligen, damit das Vorhaben ein voller Erfolg für die Arbeitsbeschaffung wird und das Handwerk sich auch hier als neuzeitlicher Wirtschaftszweig bewährt.

Am Freitag Eröffnung der neuen Deutschlandhalle in Gegenwart des Führers

Berlin, 27. Nov. Ein neues gewaltiges Bauwerk, die Deutschlandhalle, deren Bau vor genau einem Jahr erst beschlossen wurde, wird am Freitagabend im Rahmen einer großen politischen Kundgebung in Gegenwart des Führers und der Reichsregierung eröffnet werden.

Die Deutschlandhalle dient nicht nur sportlichen Zwecken, sie wird als größter Versammlungsraum Deutschlands auch zu großen politischen Kundgebungen und Aufmärschen benutzt werden. Der Riesenbau hat etwa das dreifache Fassungsvermögen des Sportpalastes und stellt ein neues Wahrzeichen des nationalsozialistischen Aufbauwillens dar. Jede Art Sport kann hier ausgetragen werden, selbst für Reits- und Jahrtunniere bieten die baulichen Einrichtungen eine ideale Stätte. Bei den olympischen Spielen wird der Deutschlandhalle eine besonders wichtige Aufgabe zufallen.

Die große Eröffnungsfest erhält unter Beteiligung von starken Abordnungen sämtlicher Gliederungen der Bewegung als politische Kundgebung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP einen besonders feierlichen Charakter. Fanfaren verkünden um 20.15 Uhr die Ankunft des Führers, der sich gleich darauf unter den Klängen des Bodenweiser Marsches zur Rednertribüne begibt. Dann halten die Feldzeichen und Fahnen der Bewegung ihren Einzug, worauf der Gauleiter Dr. Goebbels die Kundgebung eröffnet. Anschließend nimmt der Führer das Wort. Nach einer Schlußansprache des Gauleiters werden die Fahnen, während das Horst-Wessel-Lied ertönt, die gewaltige Halle verlassen.

Regelung der Arbeitszeit zu Weihnachten 1935

Berlin, 27. Nov. Der Reichs- und preussische Arbeitsminister und der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister teilen mit:

Die Lage der Weihnachtsfeiertage und des Jahresendes bringt es mit sich, daß viele Betriebe die Arbeit in der Weihnachtswoche ganz oder teilweise ausfallen lassen. Um dem dadurch entstehenden Verdienstausfall der Beschäftigten zu begegnen, hat der Reichs- und preussische Arbeitsminister für das Land Preußen und für das Saarland genehmigt, daß die in der Zeit vom 23. bis 31. Dezember d. J. etwa ausfallenden werktäglichen Arbeitsstunden und ein weiterer Arbeitstag als Ersatz für den durch die Weihnachtsfeiertage eintretenden Verdienstausfall in den Monaten Dezember 1935 und Januar 1936 vorgearbeitet oder nachgeholt werden dürfen. Der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister hat die gleiche Regelung für die gesamte Fasertstoffindustrie genehmigt. Voraussetzung ist, daß nicht in anderer Weise für Ersatz des entstehenden Verdienstausfalles gesorgt wird. Unter der gleichen Voraussetzung darf bei einer regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit von nur 30 Stunden oder weniger ein weiterer Arbeitstag vor- oder nachgearbeitet werden. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung eines Mehrarbeitszuschlages für die durch die Ausnahme herbeigeführte Verschiebung der Arbeitszeit besteht nicht. Die übrigen Landesregierungen sind ersucht worden, für ihr Gebiet die gleiche Regelung zu treffen.

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

„Jörg — was sprichst du da! Das Bärbele — gut — ist ein holdselig Mädchen — aber — Jörg, du bist doch ein Bewegungler! Ah — nun ahne ich —“
„Nichts ahnt Ihr, Herr Vater! Aber ja: Das Bärbele ist nicht nur ein holdselig Menschengeschöpf — sie ist so adlig in Art und Wesen, daß sich kein Ritter ihrer zu schämen braucht. Und — auf mein Ritterwort, Vater! — Sie wird meine Frau! Daran gibt's nichts zu rütteln!“
„Jörg — du weißt nicht, was du sprichst —“
Dem glühten die Augen in heißer Leidenschaft.
„Ich dachte, Ihr habt mich noch nicht von der Seite fernem gelernt, Vater, daß ich Torheiten schwache und tue. Was der Junker Jörg gesagt hat und versprochen hat — dafür ist er noch immer eingetreten! Mein Herzblut für die Jungfer Bärbele!“
Triumphierend rief er es durch die Halle.
Graf Siegbert stieß mit dem Stock auf den Fußboden. Die Erregung packte ihn.
„Wie — solange ich lebe — wird ein Bewegung eine Schreinerstochter zum Weib nehmen!“
Junker Walter nickte. Sein Gesicht war hohnverzerrt.
„Ein Bärbele liebt man — nichts anderes —“
Jörg taumelte vorwärts.
Der Jörn ging mit ihm durch. Die Hand griff in die zarte Halskrause des Bruders.
„Du — willst ein Bewegungler sein?“
Walter erblickte. Die glühenden Augen Jörgs leuchteten so dicht vor ihm, daß sie ihn förmlich brannten.
„Laß los —“
Ein Riß — verächtlich schleuderte Jörg die Spitze auf die Erde.
„Danke Gott, daß du mein Bruder bist,“ presste er hervor. „Es wär sonst anders gekommen.“
„Das — vergiß ich dir nicht —“

Jörg achtete nicht der Worte. Er wandte sich wieder dem Vater zu.
„Es gibt nun wohl nichts mehr, worüber wir noch zu sprechen hätten —“
„Jörg — mein Wort bleibt bestehen! Ein Bewegungler nimmt niemals — bestimmt nicht zu meinen Lebzeiten — eine einfache Bürgerstochter zum Weib!“
Trotzig erwiderte er:
„Und mein es bleibt bestehen, Vater: Für Bärbele den letzten Herzschlag! Nun — wißt Ihr Bescheid!“
Er drehte sich um.
Vertief mit hallenden Schritten den Raum.
Graf Siegbert wankte. Ein Zittern erschütterte seinen mächtigen Körper.
„Walter —“
Der trat eilig hinzu und stützte ihn. Geleitete ihn zum Beifühl.
„Er wird mich — ins Grab bringen —“
Walter schwieg. Er wußte, der Vater ertrug keine gewalttätigen Erregungen mehr. Die Jahre nagten an seiner Lebenskraft.
„Er schändet unsern Namen —“ sagte er nun langsam.
„Er bricht sich mit seiner Tollheit noch selbst das Genick.“
„Und das Erbe, das ihm einst zufällt, wird allzu schnell in die Winde fliegen,“ murmelte Walter heuchlerisch.
Der Alte bläkte auf.
„Du meinst —“
„Zweifelt Ihr daran?“
Ah — wenn er den Vater bewegen könnte, ein neues Testament aufzusetzen, das Jörg gänzlich ausschaltete. Das wäre ein Erfolg! Bisher war ihm ein immerhin erheblicher Teil des Bewegunglerschen Vermögens und der Liegenschaften versprochen, wenn auch die größere Hälfte einst Junker Walter zufallen würde.
Graf Siegbert lehnte sich zurück. Er schloß die Augen. Das Gespräch mit Jörg vorhin hatte ihn mehr angegriffen, als er zeigen wollte. Die Gedanken überstürzten sich. Sollte

es wirklich möglich sein, daß Jörg — so ganz sein mütterliches Herkommen vergessen könnte!
Junker Walter stüsterte:
„Man erzählt sich tolle Sachen von Jörg in den Gestüben, die sich auf seinem Ausritt gegen den Hessengrafen begeben haben sollen. Man kann es nicht wiedergeben.“
Haß und Reid sprachen aus ihm. Die Gemeinheiten der Kreatur erfüllte ihn.
„Schweig — schweig —“ murmelte Graf Siegbert. Und dann:
„Daß den Notarius Niedinger kommen, Walter. Noch heute. Es könnte sonst zu spät werden.“
Der zuckte kaum merklich zusammen in verhaltener Freude.
Der Notarius Niedinger!
Ein neues Testament!
„Ach alte, Vater —“
Der fiel wieder matt in den Sessel zurück.
Junker Jörg hatte dem Trostbuben, kaum daß er aus der Halle war, zugeschrien:
„Mein Pferd — schnell!“
Reiten mußte er, reiten! Wind sich um die Schläfen laufen lassen! Keine Minute hätte er jetzt länger in der Burg bleiben können. Den ganzen Tag wollte er draußen bleiben!
Er piff den Doggen, die den Morgenritt nicht mitemacht hatten und mit jubelndem Gebläff herbeistürzten. Schwang sich aufs Pferd.
„Hallo —“
Stürmte davon — über den Burghof — durch das Tor — die Hufe dröhnten über die Zugbrücke — mit roten Besen jagten die Doggen voraus.
Der Kellermeister, der auf der Bank vor der Ringmauer, außerhalb der Burg, sein Mittagsschlüfchen gemacht hatte, fuhr erschrocken in die Höhe.
„Heiliger Rikan — der Junker! Und ist doch erst vor einer guten Stunde gekommen. Reitet wie das Ungewitter! Was hat es da wiederum gegeben?“
Er schüttelte den Kopf. Fortsetzung folgt.

der Völkerverbund. Niemand dürfe sich daher wundern über den Eifer, mit dem die öffentliche Meinung Englands dem Völkerverbund zu Hilfe gekommen sei. Es sei vielleicht unvernünftig, daß man die Stellung des Völkerverbundes unter dem Gesichtspunkt prüfe, wie er sich zu der derzeitigen Lage stelle. Man könne jedoch keine Einrichtung nach einer einzigen Probe beurteilen. Es handle sich vielmehr um eine Erprobung auf die Dauer, und sie werde daher auch neue Formen annehmen. Der Völkerverbund habe zwei Aufgaben, die des Vorbeugens und die des Ausschließens. Man müsse daher die Kriegsgründe rechtzeitig beseitigen und die Kriegsfolgen heilen, wenn ein Krieg ausgedroht sei.

Laval's Rundfunk-Ansprache

Er wünscht gute Nachbarschaft

Paris, 27. Nov. In einer über sämtliche französischen Sender verbreiteten Rundfunk-Ansprache, die etwa 20 Minuten dauerte, behandelte Ministerpräsident Laval die innen- und außenpolitische Lage.

Laval schilderte die Auswirkungen seiner zahlreichen Notverordnungen. Er verwahrte sich gegen den Vorwurf, einzelne Klassen härter herangezogen zu haben als andere. Er habe den Grundgedanken der Gleichheit der Opfer für alle Franzosen zur Anwendung gebracht. Schon die Möglichkeit, daß die bevorstehenden Parlamentsverhandlungen Schwierigkeiten bringen könnten, habe verheerend gewirkt. Es zeige sich wieder die gleiche Erscheinung, die die Bildung der Regierung Laval gerechtfertigt habe, nämlich Goldabfluß. Ein Land könne nicht ewig von Anleihen leben. Es müsse klug und tatkräftig seine Ausgaben seinen Einnahmen anpassen.

Eine neue Abwertung des Franc sei abzulehnen. Die Regierung werde auch nicht zulassen, daß durch Schwächung der Regierungsgewalt über eine schleichende Krise das gleiche Ergebnis erzielt werde. Die Aufrechterhaltung der Sparmaßnahmen verhöte die Abwertung. Wenn das Parlament anderer Ansicht sei, möge es das klar sagen. Es sei unzulässig, wenn die Leute, die in Rede und Schrift die Abwertung ablehnten, diese durch ihre Stimmabgabe unermüdlich machten. Zur Innenpolitik betonte Laval, daß die für die Ordnung und Sicherheit der Nation notwendigen Maßnahmen, auch die Wahrung der republikanischen Einrichtungen übernehmend, keine Partei habe das Recht, ihre Autorität an die Stelle der Autorität des Staates zu setzen. Er rufe alle Franzosen auf und bitte sie, der Welt nicht das Schauspiel der Zerissenheit zu geben. Nur in der nationalen Ausöhnung liege das Heil.

Als Außenminister habe er nur ein Ziel: der französischen Heimat den Frieden zu bewahren. Seine Aufgabe werde leichter zu erfüllen sein, wenn Frankreich stark bleibe, wenn seine Finanzen gesund und seine Stimmung gut sei. Die internationale Lage mahne zur Vorsicht. Neben der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Großbritannien habe Frankreich die Freundschaft mit Italien wahren müssen, die er selbst am 7. Januar d. J. in Rom besiegelt habe. So habe die französische Politik alle militärischen Sühnemaßnahmen sowie alle Maßnahmen gegen Italien abgelehnt, die zu einer Blockade der See hätten führen können. Die Schließung des Suezkanals sei niemals ins Auge gefaßt worden.

Laval äußerte sich dann optimistisch über die Möglichkeit einer Beilegung des italienisch-abessinischen Streites. Er hoffe, daß man im gegebenen Augenblick nicht vergeblich den Versöhnungsgeist Mussolins anrufen werde. Man werde möglichst rasch eine gerechte und ehrende Lösung finden müssen, die die Grundzüge der Völkerverbündungsungen mit den Belangen Italiens in Einklang bringe. Frankreich sei dem Grundgedanken der kollektiven Sicherheit treu geblieben. Es habe das bei allen seinen diplomatischen Unternehmungen bewiesen. So sei namentlich der französisch-sowjetische Pakt gegen kein Land gerichtet. Diese Versicherung habe der französische Botschafter in Berlin neuerlich dem Reichskanzler gegeben. Frankreich verzichte auf seine früheren Freundschaften. Es achte alle seine Verpflichtungen. In Verfolg der Festigung des europäischen Friedens suche es die Mithilfe aller und es wüßte aufrichtig, gutnachbarliche Beziehungen gegenseitiger Achtung mit Deutschland herzustellen und zu fördern. Das starke, wahre, friedliche Frankreich habe nichts zu fürchten. Zum Schluß erklärte Ministerpräsident Laval, als er die Regierung übernommen habe, habe er gewünscht, daß er eine schwere Verantwortung auf sich nehme. Er sei bereit, diese Verantwortung noch weiter zu tragen. Aber die Regierung müsse ihre Autorität behalten.

Regierung Laval außer Gefahr?

Paris, 27. Nov. Vom „Echo de Paris“ bis zum marxistischen „Populaire“ ist man sich am Mittwoch darüber einig, daß der Sturz der Regierung in der Kammer Sitzung am Donnerstag nicht mehr zu erwarten sei, nachdem die Radikalsocialisten sich einverstanden erklärt haben, die Frage der Kampfbünde erst nach der Finanzansprache zur Beratung zu stellen. Das „Echo de Paris“ rechnet sogar mit Sicherheit damit, daß auch Laval in dieser letzten Frage die Mehrheit auf sich vereinigen werde, da die Maßnahmen, die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung getroffen worden seien, sicherlich den radikalsozialistischen Wünschen entsprechen würden. Man werde allerdings damit rechnen müssen, daß sich die radikalsozialistische Fraktion bei der Abstimmung in drei Teile teile, wobei etwa 40 Abgeordnete für die Regierung und 20 dagegen stimmen würden, während sich der Rest der Stimme enthalten werde.

Das „Deuxième“ schreibt, es stehe außer Zweifel, daß sich die Regierung mit einigen Trümpfen in der Hand der Kammer vorstellen werde. Es sei daher nicht möglich, schon jetzt irgend eine Voraussage zu machen. Die „Ere Nouvelle“, das Blatt Ferrisols, rückt in ihrem Leitartikel wesentlich von dem politischen Programm der Volksfront ab und zeigt sich keineswegs begünstigt über die Vorschläge der Marxisten in der Frage der Bildung eines Kabinetts der Volksfront. Bei den marxistischen Vorschlägen handle es sich um nicht mehr und nicht weniger als um die Zerstörung des bürgerlichen Staates und seine Ersetzung durch den „Arbeiterstaat“, in dem eine Diktatur der Arbeiterklasse ausgeübt würde.

Auch das Blatt des linken Flügels der Radikalsocialisten, die „Republique“, tritt für eine Verständigung mit der Regierung Laval ein und erklärt, es sei bestimmt möglich, eine Verständigungsgrundlage zu finden, die es der Regierung erlaube, bis zum Ende der gesetzlichen Tagungszeit der Kammer die Staatsgeschäfte zu führen.

Kommunistische Gefahr in Britisch-Indien

London, 27. Nov. In den Morgenblättern wird der Inhalt eines Telegramms des Botschafters von Indien, Lord Willingdon, an den Staatssekretär für Indien, Lord Jelland, veröffentlicht, das eine Rechtfertigung einer Abänderung des Strafgesetzes enthält, die sich gegen revolutionäre Bestrebungen in Indien richtet. In der Mitteilung heißt es, die Abänderung sei notwendig wegen der Gefahr des Ungehorsams, des Terrorismus, des Kommunismus und der religiösen Feindschaft. Ueber den Kommunismus in Indien

heißt es, sein Ziel sei, so schnell wie möglich eine bewaffnete Revolution durch einen Aufbruch der Massen der Arbeiterklasse, der Bauernschaft und des revolutionären Kleinbürgertums zu Stande zu bringen. Die Gefahren dieser Bewegung seien wegen der unterirdischen Art der Arbeit nicht allgemein bekannt. Die Regierung von Indien habe aber reichliche Beweise dafür, mit welcher Entschlossenheit diese Tätigkeit betrieben werde. Sie bilde eine tatsächliche, wenn auch vielleicht nicht sofortige Gefahr für den Frieden des Landes.

Reichsminister des Außenen a. D. Dr. Rosen†

Peiping, 27. Nov. Der frühere Reichsminister des Außenen und langjährige Botschafter, Wirklicher Geheimer Rat Dr. phil. Friedrich Rosen, ist am Mittwoch früh an den Folgen eines vor 14 Tagen erlittenen Beinbruchs im Alter von 79 Jahren im Deutschen Krankenhaus zu Peiping gestorben. Dr. Rosen war zum Besuch seines Sohnes, der der deutschen Botschaft in China angehört und augenblicklich vertretungsweise die Geschäfte des deutschen Konsuls in Nudun wahrnimmt, nach Peiping gekommen.

Autonomiebewegung in Tientsin zusammengebrochen

Peiping, 27. Nov. Eine Volksmenge stürmte am Dienstag das Hauptquartier des sogenannten „Todeskorps“ der nordchinesischen Autonomiebewegung und verwandelte es in einen Trümmerhaufen. Damit hat die Autonomiebewegung in Tientsin auf lächerliche Weise ihr Ende gefunden. Die Mitglieder des „Todeskorps“ konnten unverletzt entkommen.

Schlag gegen die jugoslawischen Kommunisten

Belgrad, 27. Nov. Der Agrarminister gelang es, den Geheimen Zentralausschuß der in Jugoslawien verbotenen kommunistischen Partei zu verhaften und dessen Druckerie aufzubrechen. Dabei wurden große Mengen kommunistischer Propagandaschriften und anderes auffeinerregendes Material beschlagnahmt.

Die genaue Zahl der Verhafteten ist noch nicht bekannt. Unter ihnen befinden sich jedoch sieben Juden, darunter die beiden Führer des Direktors der Merkur-Bank, Herzog. Bei einem gleichfalls verhafteten Kurier wurden Schriftstücke vorgefunden, die auf Zusammenhänge mit der kommunistischen Zentrale in Prag, Peking, Wien und Belgrad hinweisen.

Amerika droffelt Delausfuhr

Washington, 27. Nov. Die in der amerikanischen Presse verbreiteten Gerüchte, daß die Regierung ihren Druck auf die Delexporture verringert habe, weil in Genf der Zeitpunkt für die Vorkottbeschlüsse verschoben worden sei, haben im amerikanischen Staatsdepartement ein nachdrückliches Dementi hervorgerufen.

In maßgebenden amerikanischen Kreisen wird betont, daß die Vereinigten Staaten vollkommen unabhängig ihre eigene Politik verfolgen und nicht lauschten, um zu erfahren, was andere Völker zu tun gedächten. Geschäfte mit kriegführenden Staaten würden gegen den Geist der amerikanischen Neutralitätspolitik verstoßen. Sie berge überdies die Gefahr internationaler Verwicklungen in sich, und sie seien geeignet, so wird erklärt, diesen „höllischen Krieg“ zu verlängern.

Die Regierung habe daher nicht die Absicht, müßig zuzusehen, wie amerikanische Bürger „ein Blutgeld gierig einstreichen“. Es sei naturgemäß schwierig, jenen Maßstab zu finden, der es ermöglichte, genau den normalen Handel von den Kriegsgeschäften abzugrenzen. Die Regierung sei jedoch unablässig bemüht, diesen Maßstab festzulegen.

Der Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg trat am Mittwoch mit der großen Junkeromachine der Luftkajana „General Göring“ auf dem Dormunder Flughafen ein, zur Befichtigung mehrerer Standorte.

Die Fliegerin Luise Hoffmann ihren Verletzungen erlegen. Die einzige Wertpilotin Deutschlands, Luise Hoffmann, die auf dem Rückweg von ihrem Balkanflug am 2. November 1935 bei Starein in der Nähe von Horn bei Wien im Nebel abgestürzt war und dabei schwere Verletzungen erlitten hatte, ist in der Nacht zum Mittwoch im Krankenhaus von Horn ihren Verletzungen erlegen.

Furchtbare Trockenheit. In verschiedenen Gegenden von Transvaal und Natal (Südafrika) herrscht bereits seit über einem Jahr völlige Trockenheit. 50 000 Eingeborene sind vom Hungertod bedroht. Im nördlichen Teil von Transvaal gehen täglich etwa 600 Stück Vieh ein. Das heimgejagte Gebiet gleicht einer Wüste.

Neun Staaten führen die Sanktionen nicht durch

Genf, 27. Nov. Aus einer dem Sachverständigen-Ausschuß unterbreiteten Uebersicht über die Stellungnahme der 56 Völkerverbundmitglieder zu den vier am 18. November in Kraft getretenen Sanktionsvorschlägen ergibt sich, daß neun Staaten keinen dieser Vorschläge durchzuführen. Desterreich, Ungarn und Albanien haben ihren Standpunkt seinerzeit in der Völkerverbundversammlung dargelegt und demgemäß die Sanktionsvorschläge nicht beantwortet. Nicht durchgeführt werden sämtliche Vorschläge ferner in folgenden Staaten: Afghanistan, Bolivien, Guatemala, Haiti und Salvador. Diese Staaten haben jedoch ihr grundsätzliches Einverständnis mitgeteilt. Paraguay hat die Durchführung sämtlicher Sanktionsvorschläge in einem Schreiben wenigstens für den Augenblick abgelehnt. In der Durchführung der Sanktionen sind außer den genannten Staaten auch Panama und Uruguay nicht beteiligt.

Der Vorkott italienischer Waren, Sanktionsvorschlag Nr. 3, wird außerdem nicht durchgeführt von Chile, China, Ecuador, Litauen, Nicaragua, Peru, Salvador, Uruguay und Venezuela. (Die Schweiz führt bekanntlich ein auf den reinen Warenaustausch beschränktes Clearingverfahren anstelle dieses Vorschlages durch.) Für die Durchführung der Rohstoffsperrung ergibt sich das gleiche Bild, jedoch wird sie auch von Kuba abgelehnt, dagegen von Uruguay mitgemacht.

Abessinien meldet Rückzug der Italiener

Matalle wieder geräumt?

Addis Abeba, 27. Nov. Die jetzt an der Südfront erneut einsetzende starke italienische Fliegeraktivität und Vorläufe der Flieger bis Jagabar mit zahlreichen Bombenabwürfen werden hier als Tarnungsmanöver für den Rückzug der Italiener bezeichnet. Man erklärt, daß in Gheralta und Tembien die italienischen Truppen unter starkem abessinischen Druck zurückgingen. Auch aus Matalle sei in der ver-

gangenen Nacht die italienische Besatzung von 1200 Mann abgezogen und schloge sich nun in dauernden Gelechten auf die Rückzugsstrecke in Richtung Adigrat durch. Ebenso sollen auch andere italienische Posten, die bis zur gleichen Höhe vorgezogen gewesen seien, sich zum Rückzug bereitmachen.

Wie die hier ausgegebenen Berichte weiter besagen, brüdten die abessinischen Truppen dem zurückziehenden Gegner hart nach. In den Morgenstunden des Mittwochs sei Matalle wieder besetzt worden. Man behauptet hier, daß im italienischen Generalstab Verwirrung herrsche. Ein gefangener Offizier habe ausgelegt, daß man in militärischen Kreisen in Ertrythra die Taktik, durch Einzelschlüsse Prestigeerfolge zu machen, verurteile, da diese nur unter schweren Opfern erlauft würden.

Die Zahl der Ueberläufer aus den Reihen der Italiener an der Nordfront soll sich wieder häufen. Ein Sambaschi-Offizier von einer Eingeborenenabteilung der Italiener habe sich mit seinem ganzen Zuge und zwei Maschinengewehren bei der Armee Ras Senoums gemeldet. Ebenso berichteten andere abessinische Armeeführer von ständig eintreffenden bewaffneten Ueberläufern.

Botales

Wildbad, den 28. November 1935.

Hauptversammlung des Kurvereins.

Am vergangenen Montag hielt der Kurverein seine Herbst-Hauptversammlung im „Wildbader Hof“ ab, die so überaus stark besucht war, wie noch nie, was wohl auf den unter Punkt 5 der Tagesordnung aufgeführten Antrag des 1. Vorsitzenden „Uebernahme des Kurvereins durch die Stadt“ zurückzuführen werden kann. Der Vorsitzende, Direktor Gitter, konnte in seinen Begrüßungsworten seiner Freude über den sehr guten Besuch Ausdruck geben und neben den Kurinteressenten vom Gaststätten- und Beherbergungswesen, von Handel und Handwerk, die Vertreter der Stadt- und Badverwaltung, der Ortsgruppe der NSDAP, der Post und Reichsbahn besonders begrüßen, um dann in die Tagesordnung einzutreten. Er betont von vornherein das gute Zusammenarbeiten von Badverwaltung, Stadtverwaltung und Kurverein während der verflochtenen Kurzeit und sagte, daß die Erwartungen, die man an die neue Werbemethode geknüpft habe, einen guten Erfolg zeigten. Von Geschäftsführer Maier wird hierauf das Protokoll der Frühjahrsvorversammlung verlesen, gegen welches keine Einwendungen gemacht wurden. Dann folgte der Geschäftsbericht, dem wir entnehmen, daß die Zahl der Kurgäste im Sommer 1935 20 949 betrug, während wir im Vorjahr 21 399 Gäste zählten, also rund 450 weniger. Die Zahl der Uebernachtungen wurde 1935 mit 288 955, im Vorjahr mit 273 102 angegeben. Das bedeutet eine Zunahme von 15 853 Gästen. Der nun folgende Kasernenbericht wird nicht beanstandet, worauf der Vereinsleitung Entlastung erteilt wird.

Su dem mit Spannung erwarteten letzten Tagesordnungspunkt machte der 1. Vorsitzende zunächst grundsätzliche Ausführungen und legte die Gründe dar, die ihn bewogen, den Antrag zur Uebernahme des Kurvereins durch die Stadt zu stellen. Der Kurverein sei der Budek, der verschwunden müßte, weshalb er eine Auflösung des Vereins für zweckmäßig halte. An dessen Stelle soll ein Stadt-Befehrsamt, oder wie es sonst heißen möge, treten, wodurch eine intensivere Werbetätigkeit entfaltet werden könne. Die Stadt habe dafür zu sorgen, daß es ihren Bürgern gut geht. Er betont, daß es nicht mehr angehe, daß man in der Werbung eine Dreiteilung mache, zumal die Zusammenarbeit von Stadt- und Badverwaltung eine so harmonische sei. Eine Körperschaft genieße viel mehr Vertrauen, als ein privatrechtlicher Verein. Bürgermeister Kießling wünscht, daß der Kurverein vorläufig bestehen bleibe. Wenn es nicht geklappt habe, habe es an der tätigen Mitarbeit gefehlt. Die Werbearbeit für Wildbad könne nur fruchtbar sein, wenn die Mitarbeit von Stadt und Bad nicht nebeneinander, sondern miteinander geschehe. Eine erfolgreiche Arbeit könne nur erfolgen, wenn jeder den Willen hat, mitzutun; nicht durch Beiträge, man müsse das Gefühl haben, mitzutun. Die Wirtschaft soll zeigen, daß sie ihre Angelegenheit selbst verwalten kann. Im übrigen sollen die Fremdenverkehrsvereine abgemindert werden. Vorstand Gitter stellt hierauf den Antrag auf „Auflösung“ zur Abstimmung. Kurdirektor Bach spricht sich gegen eine Auflösung aus. Er hält einen Umbau des Vereins für zweckmäßig durch Einbeziehung der verschiedenen Wirtschaftsgruppen in die Vorstandschaft. Rechnungsrat Fritz betont, daß wir im 3. Reiche stehen und der Führergedanke auch hier hervortreten müsse. Nicht auf die Form, sondern auf den Geist komme es an. Der Wille aus Wildbad etwas zu machen, müsse aus jedem Einzelnen kommen. Er hält es für die beste Lösung, wenn der Kurverein mit der Stadtverwaltung vereinigt werde und Bürgermeister Kießling die Leitung übernehme.

Vorstand Gitter überträgt hierauf den Vorsitz an den stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Granow, der den Bahngang leitet. Bürgermeister Kießling wird einstimmig zum Vorsitzenden gewählt, während der Kurverein weiterbestehen bleibt.

In der nun folgenden Ansprache fordert Apotheker Klappert dringend die Förderung Wildbads. Es sei Aufgabe der Stadt, alle Wege zu beschreiten und neue Wege zu suchen, wie man Wildbad heben könne. Der Sommerberg müsse eine Planung erhalten. Licht, Luft, Wasser bieten die Möglichkeit für eine weitere Entwidlung, nicht nur als Bad-, sondern auch als Kurort. — Badarzt Dr. Jochenhans hält es für zweckmäßig, daß die Hotelbesitzer, ja alle am Wohl der Badstadt interessierten Kreise, die Badgäste über die Eigenart und Wirkung der Heilbäder aufklären sollen. Auch dürfe die Diätfrage nicht außer Acht gelassen werden. — Med. Rat Dr. Schinizer spricht gleichfalls über die Diätfrage. Diese sei für ein Heilbad von Bedeutung und man könne verlangen, daß sie vom Gaststättengewerbe beachtet werde. Man müsse den Kurgästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich machen, damit sie nicht das Gefühl haben, daß sie als Kranke, sondern als Gäste hier seien. Fabrikant Haug sprach über die Reinhaltung des Stadtbildes. Die Holzbeigen müssen verschwinden. Ueberhaupt müsse alles getan werden, was zur Reinhaltung des Stadt- und Landschaftsbildes nötig sei. — Bürgermeister Kießling verspricht, daß derartige Zustände künftig ortspolitisch nicht mehr geduldet werden. Rallehner Gärtle schließt einerseits die in diesem Sommer erstmals durchgeführte Umleitung des Verkehrs über die Olgastraße an und bringt zur Sprache, daß ihm ein in dieser Straße wohnender Kurgast geklagt habe, er könne ohne Gefahr die Straße nicht überqueren und andererseits sei die Zufahrt zur Olgastraße nicht zweckentsprechend. Er würde den vorgesehenern Ausbau der Wagnerstraße als Umleitungsstraße begrüßen. — In diesem Zusammenhang teilt Bürgermeister Kießling mit, daß er die leidige Straßenfrage dem Reichsstatthalter bei seinem Hiersein vorgetragen

habt. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Entlastungsstraßen bald gebaut werden können, ob nun auf der Westseite oder Sommergeite. Die beste Lösung werde auf alle Fälle gesucht. Ge freut habe er sich über die Verkehrsregelung, wie sie diesen Sommer durchgeführt wurde. Jedenfalls hat sie zur Wärmeempfindung in der Kernersstraße beigetragen. Das habe wohl auch bezweckt, daß die Anwohner der Olgastraße, eine vorbereitete Beschwerde nicht an ihn gelangen ließen, weil sie einsehen, daß es so das Beste war. — Kaufmann Treiber brachte einige Anregungen über Fremdenwerbung; u. a. ob der Wildbad-Film für diesen Zweck nicht weitergegeben werden könne. — Kurzdirektor Bach gibt darüber Aufschluß und betont, daß für Werbung ein neuer Film hergestellt werden müßte, was aber an den zu hohen Herstellungskosten scheitern würde. Er gab dann noch Einblick in die umfangreiche und planmäßig betriebene Werbung der Badverwaltung. Diese werde es auch künftig nicht daran fehlen lassen. — Rechnungsrat Triz erklärte sich bereit, dem § 8 der Vereins-Satzung bis zur nächsten Versammlung eine neue Fassung zu geben und schlägt vor, daß statt dem bisherigen Ausschuß ein berufständiger Beirat gebildet werden soll. Er hält es außerdem für notwendig, öfter zusammen zu kommen. — Nachdem von einigen Mitgliedern noch wertvolle Anregungen gegeben waren, fand die Versammlung in vorgerückter Stunde ihr Ende. — In seinem Schlusswort verspricht Bürgermeister Kiehl als Vorstand des Kurvereins, sich seiner neuen Aufgabe mit größter Freude zu widmen und bittet um die Mitarbeit aller Wildbader umso mehr, als man an einem Wendepunkt des Vereins angelangt sei. Dann sprach er dem seitherigen Vorstand Gitter, sowie dem Ausschuß für die geleistete Arbeit seinen Dank aus und bat, daß sie auch weiterhin ihre Erfahrungen in den Dienst des Vereins stellen mögen, damit man mit Freude auf die weitere Entwicklung blicken dürfe.

Sein 75. Lebensjahr vollendet heute in geistiger und körperlicher Rüstigkeit unser Mitbürger Jakob Hacker. Dem hochbetagten herzlich: Glückwünsche!

Württemberg

Handwerker und Beamte sammeln für das WSW.

Bei der Reichsstraßenbauaktion des WSW am 1. Dezember werden Handwerker und Beamte einseitig in den ganzen Reich als Sammler eingesetzt und dadurch sich einliedern in die große Kameradschaftsaktion des deutschen Volkes. Diese Sammler werden am Sonntag in ihren Berufsgruppen und in ihren Dienstuniformen im Straßenbild Stuttgarts auftreten. Eine besondere Eigenart erhält diese Sammlung dadurch, daß im sogenannten Dreigang gesammelt wird, d. h. es sammeln jeweils miteinander ein Handwerksmeister, ein Beamter, ein Lehrling oder Geselle. Die Sammlung geht schlagartig am Sonntag vormittag um 11 Uhr ein. Außerdem wird die Sammlung noch unterstützt durch Konzert- und Gesangsverbände in der Zeit zwischen 12 und 1 Uhr auf öffentlichen Plätzen.

„Kraft durch Freude“ in Württemberg

Gauwart Ludwig Klemme schreibt u. a.: Am 27. November 1935 fährt sich zum zweitenmal der Tag, an dem das große Feiertagswerk der Deutschen Arbeitsfront, die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ geschaffen wurde. Dieses zweite Jahr der KdF-Arbeit ist gekennzeichnet durch eine gewaltige Steigerung aller Leistungen und den Ausbau der Organisation. Im Gau Württemberg-Hohenzollern wurden über 1,3 Millionen Volksgenossen betreut. Es haben im zweiten Arbeitsjahr an rund 2500 Veranstaltungen kultureller, unterhaltender und belehrender Art 1,5 Millionen Volksgenossen teilgenommen. Im einzelnen fanden statt: 87 Konzerte, 306 volksmusikalische Veranstaltungen, 169 Theateraufführungen, 113 Varietésabende, 713 bunte Abende, 215 Filmvorführungen, 17 Ausstellungen, 702 Veranstaltungen, die der praktischen Volkstumsarbeit dienen, 54 Betriebskonzerte, 54 Beschäftigungen und Führungen. Im Arbeitsbereich des Sportwesens, das im Laufe des letzten Jahres seine Tätigkeit weiter auf das Land ausgedehnt hat, wurden von 56 Sportlehrern über 1100 Sportkurse aller Art mit mehr als 77 000 Teilnehmern durchgeführt.

Bei den Veranstaltungen des Amtes Reisen, Wandern und Urlaub bietet der Vergleich mit den Zahlen des ersten Jahres ein besonders eindrucksvolles Bild: Urlaubsfahrten württembergischer Arbeitskameraden zu Land 1934/35 36 (1933/34 13), Teilnehmerzahl 35 000 (14 000); zur See 7 (4), Teilnehmerzahl 6140 (4500); Wochenendfahrten einschließlich Omnibusfahrten 733 (-), Teilnehmerzahl 292 800 (120 000). Außerdem haben an 713 Wanderungen 12 500 Volksgenossen teilgenommen. Im kommenden Jahr wird in noch stärkerem Maße die Beteiligungsziffer durch organisatorische Maßnahmen wie auch durch entsprechende Zuschüsse des Schahamtes auf die unteren Einkommensstufen erweitert werden. Schon in diesem Jahre konnte eine große Anzahl Teilnehmer völlig kostenlos mitfahren und im kommenden Jahre wird sich die Zahl dieser Volksgenossen verdreifachen.

Die Abteilung Schönheit der Arbeit konnte im Berichtsjahr rund 400 Betriebe besichtigen und aus Grund ihrer beratenden und propagandistischen Tätigkeit für eine große Anzahl Arbeitskameraden die Arbeitsbedingungen verbessern. Im ganzen wurden im zweiten Arbeitsjahr im Gau Württemberg etwa 1,3 Millionen RM für Betriebsverbesserungen im Sinne der Bestrebungen der Abteilung Schönheit der Arbeit aufgewendet.

Stadt Wildbad.

Sprengarbeiten am Weg nach Kalltenbrunn.

Bei Wegbauarbeiten in der Nähe des Wegs nach Kalltenbrunn finden in den nächsten Monaten täglich Felsen-sprengungen statt und zwar zu folgenden Tageszeiten: 9-9 1/2 Uhr, 12-12 1/2 Uhr, 5-5 1/2 Uhr. Die gefährdeten Stellen sind durch Warnungstafeln gekennzeichnet.
Der Bürgermeister.

Nun ist es wieder so weit

und bald werden wir wieder auf den Brettern stehen, aber, o weh, da hat man nun vergessen, seine Bretter den Sommer über zu spannen; die Spitzen müssen frisch aufgebogen werden, die Lauffläche abgezogen, oder man muß gar neue Spitzen ansetzen usw. Kurzum, alle Mängel, die Sie nun an Ihre Schi feststellen, müssen vor dem ersten Fahren behoben werden. Bringen Sie nun dieselben vertrauensvoll in meine Schi-Reparaturwerkstatt; dort werden Ihre Bretter liebevoll behandelt und Sie werden rasch und billigt bedient.

| | | | |
|-------------------------------|---------------------------|------|-----------|
| Spitzen ansetzen 3.50 - 4.50 | Teeren | .80 | Neue Schi |
| Spitzen auflegen | Neu Belzen | 1.70 | |
| Lauffläche abzählen | Bindungsmontage | .80 | |

Wilh. Grossmann, Schreinerei.

Ueberhaupt sind die wirtschaftlichen und finanziellen Auswirkungen der KdF-Arbeit ganz erheblich; so betragen z. B. die Umsatzziffern der Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub, soweit sie die Kassen der Organisation durchlaufen haben, allein für Wochenendfahrten rund 1,5 Millionen RM, während bei den Urlaubsfahrten etwa 650 000 RM für Verpflegungskosten in den verschiedenen Aufnahmegebieten in Umlauf kamen, wobei in diesem Falle die Umsätze mit der Deutschen Reichsbahn nicht gezählt sind. Für Verpflegungs- und Unterhaltskosten wurden für die Urlauber, die aus anderen Gauen Württemberg besuchten, rund 1 Million RM ausbezahlt. Darüber hinaus sind im freien Verkehr durch die Fahrten und sonstigen Veranstaltungen direkt und indirekt weitere noch erheblich größere Beträge umgesetzt worden.

Das dritte Arbeitsjahr stellt uns vor neue große Aufgaben, die wir in stetiger Fühlung und Verbindung mit den Volksgenossen in den Betrieben lösen werden. Eben dieser Fühlung und Verbindung dient vor allem unser monatlich erscheinendes Mitteilungsblatt, das schon sehr viele Freunde hat, und dessen Auflage sich ständig steigert. Als weitere neue Aufgabe sehen wir vor uns die Betreuung der Arbeitskameraden in den Reichsautobahnlagern und in den Kostlandsarbeitsstätten. Daneben wird auf breiter Basis daran gearbeitet, die Schöpfungen der bildenden Kunst und damit auch den Künstler in enge und lebendige Verbindung mit allen Volksgenossen zu bringen. So wurde in diesen Tagen die erste Werkskunst-Ausstellung eröffnet. Die genannten Zahlen bedeuten für uns die stolze Bilanz eines Jahres reicher Arbeit.

Das volksdeutsche Weihnachtslicht 1935

Handgeschaltete Kerzenhalter für die blaue Weihnachtskerze Stuttgart, 27. Nov. Zum drittenmal wird das volksdeutsche Weihnachtslicht, die blaue Kerze am Lichterbaum, vom WDA angezündet. Sie ist in ihrer schlichten Sinngebung aus der deutschen Weihnacht nicht mehr wegzudenken. Denn gerade zur Zeit der Winterjonnennende und des Jahreschlusses empfindet das deutsche Volk ein Gedentzeihen an die Volksgenossen jenseits der Grenzen und ein Bekenntnis zu ihnen und ihrer Treue als ein Herzensbedürfnis. Bald wird die blaue Weihnachtskerze wieder in jeder Familie im Reich an die Deutschen draußen erinnern und draußen bis in die fernsten Zonen, wo Deutsche leben, davon Zeugnis ablegen, daß im wiedergeborenen Reich die Volksgenossenheit Gewissenspflicht ist. Im Kampf an der Saar half das blaue Weihnachtslicht als Zeichen der Volkstreue die deutsche Bewahrung mit herbeiführen, bei den Substanzdeutschen hat es sich tief eingebürgert, bei den Alpendeutschen hat es stärksten Anknüpfung gefunden und selbst in Aderjee ist es Ausdruck volksdeutscher Gesinnung geworden. Die blaue Weihnachtskerze hat in diesem Jahre künstlerisch schöne und wertvolle Begleiter bekommen, holzgeschnitzte Kerzenhalter in verschiedenster Ausführung, Handarbeit aus deutschem Grenzland, das deutsches Volkland ist. Diese Kerzenhalter ermöglichen es, blaue Kerzen schon in der Adventszeit aufzustellen, in jener Zeit der Erwartung, in der die Herzen besonders aufgeschlossen sind für den Gedanken der opferbereiten Liebe. Das erstarrte Gemeinschaftsbewußtsein des neuen Deutschen Reiches, das durch das ganze Volk geht und sich in immer neuen Taten bewährt, findet so in festlichen Stunden seinen leuchtenden Ausdruck. Das Gedenken aller an alle bindet uns über den Kreis der Familie zur Einheit unseres Volkes, zur grenzenlosen Gemeinschaft von Blut und Geist.

Stuttgart, 27. Nov. (Gasvergiftungen.) Am Mittwoch morgen zogen sich in einem Hause der Langestraße ein 61 Jahre alter Mann und seine 60 Jahre alte Frau eine Gasvergiftung zu, an deren Folgen der Tod eintrat. Da in der Küche auf dem Gasherd ein Hahn mit Wasser stand und der Gashahn geöffnet war, so ist anzunehmen, daß das zum Erwärmen aufgestellte Wasser überkocht und die Flamme löschte, so daß Gas ohne zu verbrennen ausströmen konnte. — Im Dachstod eines Hauses der Urbanstraße erlitten am Mittwoch eine 26 Jahre alte Arbeiterin und ihre bei ihr auf Besuch weilende 23 Jahre alte Freundin ebenfalls eine Gasvergiftung. Wie festgestellt wurde, war an dem Gasofen das Abzugrohr beschädigt, so daß Gas ungehindert ausströmen konnte.

Eingliederung. Zwischen dem Württ. Verein für Baufunde als Bezirksverein der Deutschen Gesellschaft für Baufunde und dem Württ. Baumeisterbund wurde im Einvernehmen mit dem Gauobmann der technischen Organisationen eine Vereinbarung getroffen, wonach mit Wirkung vom 1. Januar 1936 der Württ. Baumeisterbund mit allen seinen Mitgliedern dem Württ. Verein für Baufunde in der Deutschen Gesellschaft für Baufunde beitrete. Der Württ. Baumeisterbund bedarf zur Ausführung des Zusammenschlusses noch eines Beschlusses einer Mitglieder-versammlung, die am 15. Dezember in Stuttgart stattfindet.

Tot aufgefunden. In einem Hause des Eslinger Hofes in Bad Cannstatt wurde am Dienstag nachmittag ein 82 Jahre alter Mann in seinem Wohnzimmer unter einem umgestürzten Kleiderkasten liegend tot aufgefunden. Nach den angefertigten Ermittlungen liegt ein Unfall vor.

Unteraißen a. d. F., 27. Nov. (Tödlich verunglückt.) Am Montag stieß ein in Unteraißen wohnhafter und in Nusberg beschäftigter junger Mann, der mit dem Fahrrad die Straße von Nusberg her abwärts gefahren kam, beim Einbiegen in die Straße Steinendorn-Leinleiden mit einem Auto so heftig zusammen, daß er in schwer-

verletzt Zustand in ein Stuttgarter Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo er bald nach seiner Einlieferung den Verletzungen erlag.

Tamm, DM. Ludwigsburg, 27. Nov. (Münzenfund.) Beim Anspülen eines Aders, der dem Majorsinen Karl Mayer gehört, stieß dessen Schwager auf ein Gefäß aus Kupfer, das bis zum Rand mit alten Münzen gefüllt war. Der „Schatz im Ader“ lag nur 25-30 Zentimeter tief im Boden. Es ist erstaunlich, daß der Fund nicht schon früher bei der Bearbeitung des Aders gemacht wurde. Das Gefäß enthielt 850-900 Münzen aus der Zeit von 1620-1633 und stellt wohl einen Silberchatz dar, der während des 30jährigen Krieges hier vergraben worden ist. Bei den Münzen handelt es sich, wie die Altertümerammlung feststellte, um Prägungen süddeutscher Staaten mit den Wapen der hiesigen Fürsten, darunter auch eines württembergischen Herzogs. Der Eigentümer des Fundes hat sich bereit erklärt, alle Münzen der Altertümerammlung zum Zwecke der Beurteilung und des näheren Studiums zur Verfügung zu stellen.

Tübingen, 27. Nov. (Todesfall.) Nach schwerem Leiden ist hier Pfarrer i. R. Gottfried Golder im Alter von 73 Jahren gestorben. Er war in Stuttgart am 7. Februar 1862 geboren und verbrachte seine Dienstzeit in Hülben (1893-1908) und in Korb bei Waiblingen (1908-1928).

Urach, 27. Nov. (Verkehrsunfall.) Am Montag waren unterhalb Seeburg Pfarrer Ludwig von Seeburg und dessen Sohn, der Pfarrer in Gruorn ist, mit ihren Fahrrädern unterwegs nach Urach. Der Vater verlor anscheinend die Herrschaft über sein Rad und stieß mit einem Auto zusammen. Mit schweren Kopfverletzungen mußte er ins Kreisrankenhaus Münsingen verbracht werden.

Uttishausen, A. Neustadt, 27. Nov. (Tödlicher Sturz.) Der Landwirt Johann Roth stürzte vom Scheubden etwa vier Meter tief herab und war sofort tot.

Uslingen, DM. Göttingen, 27. Nov. (Kind verbrüht.) Das eininhalb Jahre alte Kind des Arbeiters Gg. Weiler fiel in einem unbewachten Augenblick in einen für kurze Zeit auf den Boden gestellten Topf mit heißem Wasser. Das Kleine wurde bereit verbrüht, daß es nach kurzer Zeit gestorben ist.

Gmünd, 27. Nov. (Tödlich überfahren.) Eine mit einem Handlitterwagen die Kalenerstraße auswärts fahrende 44 Jahre alte Frau wollte die Straße überqueren und wurde dabei von einem Personenkraftwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Anprall war so stark, daß die Frau sofort tot auf der Straße liegen blieb. Bei der Getöteten handelt es sich um die 44 Jahre alte Witwe Klara Reihöfer geb. Bader, die drei unverjorgte Kinder hinterläßt.

Gmünd, 27. Nov. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Auf der Kalener Straße wurde am Dienstag nachmittag die in den 40er Jahren stehende Frau Reihöfer von hier von einem Kraftwagen angefahren und dabei so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Die Schuldfrage ist noch nicht eindeutig gelöst. Die Tote war Mutter von drei Kindern.

Waldstetten, DM. Balingen, 27. Nov. (Zwei Häuser abgebrannt.) Am Samstag abend war in der Scheune der Landwirtswitwe Barbara Scherle ein Brand ausgebrochen, der in den reichen Getreidevorräten — etwa 1200 Korngarben — starke Nahrung fand. Im Nu griffen die Flammen auf das anschließende Wohngebäude über und kurz darauf schlugen sie auch schon aus dem Nachbargebäude des Christian Stengel. Obwohl die Feuerwehren von Waldstetten und Weilsheim, sowie der Löschzug von Balingen alsbald an der Brandstätte erschienen und die Rettungsarbeiten tatkräftig betrieben, gelang es nicht, das Feuer einzudämmen. Beide Wohn- und Wirtschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Waldau a. F., 27. Nov. (Tödlicher Unfall.) Am Dienstag wollte das 51jährige Fräulein Anna Neher aus Dürnau den Hindenburgplatz überqueren. Dabei rutschte sie infolge Glatteises aus und fiel zu Boden. Sie konnte noch den Weg nach Hause antreten. Dort angekommen wurde sie bewußtlos. Der Arzt, der sofort hinzugezogen wurde, stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest, an deren Folgen die Verunfallte verstarb.

Markte

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 26. Nov. Auftrieb: 7 Bullen, 26 Kühe, 13 Färsen, 89 Kälber, 34 Schweine. Preise: Bullen 41, Kühe 24-40, Färsen 41, Kälber 60-69, Schweine 49,5-55,5 RM. Markterlauf: Großvieh lebhaft, Kühe mäßig beledt, Kälber lebhaft, Schweine lebhaft.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 19-25,50 RM. — Abts g m ü n d: Saugschweine 19-22,50 RM. — Hall: Milchschweine 18-24 RM. — Herrenberg: Milchschweine 22,50 bis 27,50, Käufer 32,50-42 RM. — Riedlingen: Milchschweine 22-23, Mutterchweine 150-175 RM. — Tuttlingen: Milchschweine 13-24 RM. — Wangen i. A.: Ferkel 15-22 RM.

Viehpreise. Abts g m ü n d: Jungrinder 120-250, Rinder und Kalben 250-400, Kühe 300-450 RM. — Wangen i. A.: traktierte Rinder 400-650, Kühe 350-720, nicht traktierte Rinder 200-350, Mastfärsen 320-480 RM.

Fruchtpreise. Aalen: Braugerste 10 RM. — Heidenheim: Kernen 10,70-10,80, Weizen 9,05-9,80, Haber 7,85 RM. — Riedlingen: Braugerste 10 RM.

Greenauer und Verlag: Buchdruckerei und Feinverlags-Verlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Wabblatt, Wildbad im Schwarzwald (Znd. Th. Bad) DM. 10, 35, 70, für Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.



Ein härter Gefell steht vor der Tür.

Dein Opus für das
WWH
wildert Ljünges u. Kälte das Winter.

Roter Dachshund
kurzhaar
entlaufen.

Ang. an
Kreiszägermstr. Combe
Maulbronn.

Wenn Du in warmer Stube sitzt und behaglich an die großen Kohlenhaufen in Deinem Keller denkst, dann denk' auch daran, daß viele Volksgenossen nur mit Bangnis den grimmen Winter erwarten, der vor der Türe steht. Und denk' daran, daß es auch Deine Pflicht ist, Not zu lindern, wie Du nur immer kannst! Opfere freudig für die ärmsten Deiner Brüder, dann erst wirst Du Dich in Deiner warmen Wohnung wirklich wohl fühlen!

Das beste Werbemittel
für Ihr Geschäft
ist eine Anzeige im
„Wildbader Tagblatt“